

Nach 37 Jahren Chile wieder im heimatlichen Werl

Schwester Oberin Rosa: „Unsere Stadt hat sich großartig gemacht“

Werl. Nach fast vier Jahrzehnten hat die 65jährige Schwester Oberin Rosa (Elisabeth Bartels) ihre Heimatstadt Werl wiedergesehen, hat in ihrem Herzen die hohe Freude einziehen lassen, wieder dort sein zu dürfen, wovon sie in 37 Jahren Chile-Aufenthalt nur den goldenen Schimmer einer vielleicht etwas wehmütigen Erinnerung bewahrte. Schwester Oberin Rosa, körperlich und geistig erstaunlich frisch, erwies sich uns gegenüber als ein liebenswürdiger Mensch, wußte bei einem „Beobachter“-Interview im Hause ihres Bruders, des Hoteliers Theo Bartels, soviel Interessantes zu erzählen, daß man das unmöglich mit wenigen Zeilen abtun kann.

Kurz die Historie: Schwester Rosa trat vor 40 Jahren in das Kloster Christliche Liebe in Paderborn ein, war dann in Höxter als Schwester tätig und dann kam 1923 der große missionarische Aufbruch. Weit, weit war der Weg, Chile hieß das Ziel. Mag Schwester Rosa sich vielleicht mit dem Gedanken abgefunden haben, nie wieder Deutschland, nie wieder ihre geliebte Heimatstadt Werl wiederzusehen? Die Stimme der Berufung aber war stärker als die Stimme des Heimwehs.

Nur reich und arm

In Chile, damals noch vordringliches missionarisches Gebiet, fand Schwester Rosa eine der sozialen

Struktur dieses südamerikanischen Landes nach schwierige soziale Aufgabe vor, Chiles Lebensstandard — das trifft auch heute noch zu — basiert auf „Reich“ und „Arm.“ Einen Mittelstand gibt es dort nicht. So stoßen sich die sozialen Gegensätze hart im Raum. Zunächst war Schwester Rosa, die zwei Mitschwestern aus Westdeutschland, aus Dortmund und Viersen bei sich hatte, in Santiago tätig. Wir fragten die ehrwürdige Schwester, wie ihr denn das Klima bekommen sei. Gut, meinte sie, denn klimatisch gesehen läßt sich in Chile halten. Die Hauptfürsorge der Schwestern galt den 100 Waisenkindern, arme, verlassene Geschöp-

fe, mit denen der Staat als erster Träger sozialer Aufgaben einfach nicht fertig wurde.

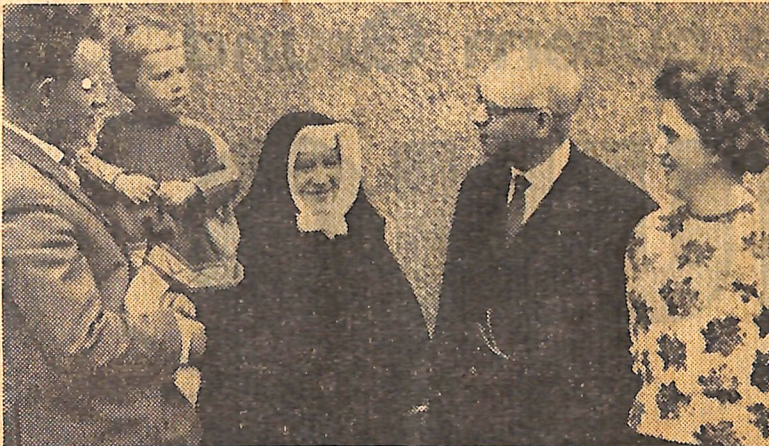
Dankbarer Staat

Die Schwestern nahmen in diesem Waisenhaus dem Staat eine wichtige Aufgabe ab, umgaben diese Waisenkinder mit christlicher Liebe und Aufopferung. Diese Liebe ging noch weiter als in der Betreuung. Es wurde ein deutsches Kolleg gegründet, eine Schule, die sich bald großen Ansehens erfreute. Der Staat sah dankbar zu, wie dieses Lyzeum gegründet wurde. Das war um so schwieriger, als in Chile die Landessprache spanisch ist. Die Jahre vergingen wie im Fluge. Zehn, zwanzig, dreißig Jahre. Schwester Rosa, inzwischen zur Oberin avanciert, glaubte nicht mehr daran, wieder einmal nach Werl zu kommen, ihre Heimat wiederzusehen.

Furchtbares Erdbeben

36 Jahre war die Schwester Oberin nun in Chile, wo übrigens viele Deutsche leben, die meistens als Landwirte tätig sind. Chile war dank ausländischer Ingenieure, nicht zuletzt der Deutschen, gut nach vorn gekommen. Es schien alles in bester Ordnung zu sein oder noch werden zu wollen, als im vorigen Jahr entfesselte Naturgewalten das Land heimsuchten. Ein furchtbares Erdbeben forderte viele Menschenleben, zerstörte viele Gebäude. Auch das von Schwester Oberin Rosa geleitete Waisenhaus erlitt schwere Schäden. Zum Glück nahm keine Schwester körperlichen Schaden. Das Waisenhaus bezog ein Ausweichquartier. Das Leben ging weiter. Die Arbeit ging weiter. Die Aufgabe wurde nicht geringer.

Auf dem Schiffswege kam Schwester Oberin Rosa doch noch nach Werl. Sah ihren Bruder Theo, die junge Generation der Bartels mit der reizenden kleinen Birgit wieder. Nach 37 Jahren! Und wie gefällt Ihnen Werl, fragte ab-



DIE ÄLTERE GENERATION, vertreten durch Hotelier Theo Bartels, die jüngere Generation mit Schwester Oberin Rosa. Foto: Quante

„Preußen“

Werl. — Die Schweinegung „Preußen“ 11/47 e. Werl, hält Mittwoch, 1. November, vormittags um 10 Uhr im Vereinstokal Diers-Gerwin ihre Monatsversammlung ab. Da äußerst wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht, daß alle Mitglieder an dieser Versammlung teilnehmen.

schließend der „Beobachter“-Reporter. Mit echter Begeisterung meinte die Gefragte „Werl hat sich großartig herausgemacht. Diese modernen Geschäfte mit den alten Namen! Gut, das auch Werl sein historisches Gesicht nicht ganz gewandelt hat. Es gibt zum Glück noch einige alte Straßen, die in ihrer romantischen Prägung heute kaum anders aussehen als vor 37 Jahren.“ Mit dem Wunsch, daß Schwester Oberin Rosa nach ihrem Besuch in der Heimatstadt wieder in Chile, ihrer zweiten Heimat, wieder eine große Aufgabe erfüllt, nahmen wir von dieser denkwürdigen Stunde und von einem großartigen Menschen Abschied. Qu.

Beobachter 31.10. 1961